

PIRMIN STEKELER-WEITHOFER

Kritik der reinen Theorie

Philosophische Untersuchungen

46

Mohr Siebeck

Philosophische Untersuchungen

herausgegeben von
Günter Figal und Birgit Recki

46



Pirmin Stekeler-Weithofer

Kritik der reinen Theorie

Logische Differenzen zwischen Wissenschaft
und Weltanschauung

Mohr Siebeck

Pirmin Stekeler-Weithofer, geboren 1952; 1984 Promotion; 1987 Habilitation; seit 1992 Lehrstuhl für Theoretische Philosophie an der Universität Leipzig; Lehr- und Forschungsaufenthalte in Campinas, Pittsburgh, Swansea, New York und Paris.

ISBN 978-3-16-155787-3 / eISBN 978-3-16-155788-0
DOI 10.1628/978-3-16-155788-0

ISSN 1434-2650 (Philosophische Untersuchungen)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Denken heißt Danken, sagt Martin Heidegger in einem tiefen Wortspiel. Denn die Fähigkeit des Denkens verdanken wir der Sprache und damit nicht nur all den Personen, von denen wir sprechen, lesen und schreiben gelernt haben, sondern bis in die Tiefen der Menschheitsgeschichte hinein all denen, welche an der Entwicklung sprachlich vermittelbaren Wissens und einer wissenskodierenden Sprache teilgenommen haben, aber auch alle tradierten Praxisformen, in welche unser Sprechen und dann auch unser Handeln als praktisch gewordenes Denken eingelassen sind.

Zu danken hat der hier vorgelegte Versuch einer Kritik an einem buchstäblich halbierten Verständnis von Theorie und Sprachanalyse also viel zu vielen Personen, als dass eine Liste je abschließend sein könnte. Genannt sei daher nur das Allerwichtigste, die Hilfe bei der Erstellung, Durchsicht und Verbesserung des Textes, nämlich durch Max Stange, Matthias Janson, Andrea Busch, Katharina Krause und Cornelia Meinig.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einleitung	1
1. Wissen des Wissens	13
1.1 Die Meinungsphilosophie der Ismen	13
1.2 Die Frage nach dem Ding	18
1.3 Aufhebung von Widersprüchen	27
1.4 Theorie und Empirie	31
1.5 Zum kompetenten Umgang mit Redeformen	35
1.6 Die Notwendigkeit figurativer Sprache in philosophischer Reflexion	38
1.7 Schematisierung als Ziel der Wissenschaft und ihre Aufhebung im Gebrauch	41
1.8 Wissenschaft als sprachlich kanonisierte Begriffsentwicklung	43
1.9 Allzu radikale Aufklärungen	49
1.10 Ambivalenzen im Begriff der Natur	51
2. Philosophie als Logik des Wirklichen	63
2.1 Analytische Bewegung vs. analytische Philosophie	63
2.2 Philosophische Analyse des Wirklichen	73
2.3 Materialbegriffliche Sinnbestimmungen	76
2.4 Die indexikalische Provinzialität empirischer Sätze und das begriffliche Apriori	80
2.5 Idee und Form als Probleme kritischer Metaphysik	84
2.6 Darstellungsarten und Existenzweisen von Strukturformen	87
2.7 Implizite Empraktik in Vollzugsformen	91
3. Monaden als perspektivische Zentren	97
3.1 Punktbewegungen	99
3.2 Lebendige Kräfte	101
3.3 Transzendentaler Perspektivismus	106
3.4 Mit Wirkkräften begabte Punktkörper	108

4.	Dualität von lokaler und holistischer Sicht	115
4.1	Das Problem des Selbstwissens	115
4.2	Prästabilisierte Harmonie	119
4.3	Die reflexionslogische Rolle Gottes und sein Verschwinden im Empirismus	124
4.4	Bemerkungen zur Theodizee	129
5.	Theorien und Mythen	133
5.1	Was ist eine reine Theorie?	133
5.2	Theorie als Kanon begrifflicher Beziehungen	148
5.3	Das atomistische Weltbild	152
5.4	Metaphern im Sinnverstehen und das Problem der Aufklärung	156
5.5	Menschengemachte Theorien und Weltgeschichten	165
5.6	Totale Dialektik der Aufklärung	173
6.	Die Dialektik der Metapher	185
6.1	Vom unterstellten Inhalt zur strengen Betrachtung des Ausdrucks	185
6.2	Metaphern und Schematisierungen	188
6.3	Offene und latente Metaphern	190
6.4	Kategoriale Unterschiede in der Bewertung von Wahrheit	199
7.	Standardbilder und Bildgeschichten	205
7.1	Wellen und Medien	205
7.2	Sättigungsbedingung und Erfüllung	206
7.3	Planeten und Sonnen	211
7.4	Geraden und Zeiten	212
7.4	Paradoxien als Abweichungen von Normalfolgen im Standardbild	215
7.5	Katachresen	217
7.6	Ausweitung des Logischen und Ambivalenzen im Idealismus	219
7.7	Der Standardbegriff der reinen Menge	222
8.	Generische Wahrheiten und Defaultnormen	229
8.1	Die Vorurteilsstruktur des Verstehens	229
8.2	Begriffliche Voraussetzungen in empirischen Konstatierungen	241
8.3	Formen der Anschauung, der Darstellung und der Erklärung	243
8.4	Normalfallwissen	246
8.5	Varietäten generischer Wahrheiten	248
8.6	Kanonisierung in Bibeln und Bibliotheken	256
8.7	Entwicklungsgeschichten und Heroisierungen	263

9. Materiale Schlüsse und Begründungen	269
9.1 Vom regelfolgenden Schließen zu gültigen Schlüssen	269
9.2 Beweisen vs. Begründen	273
9.3 Die Frage nach der Zulässigkeit von Schlussregeln	276
9.4 Reine Theorien der Deduktion	280
9.5 Wahrheiten als Erlaubnisregeln	285
9.6 Begriffliche Folgerungen	289
9.7 Der Normalfall als der begriffliche Standard	293
9.8 Vom Zuhandenen zum Vorhandenen	296
10. Wissen und Glauben	301
10.1 Vorbedingung selbstbewusster Wissenschaft	301
10.2 Kritik am Szientismus	302
10.3 Begriffliche Basis empirischen Wissens	305
10.4 Rezeptivität in Wahrnehmung und Vorstellung	310
10.5 Spontaner Einfall der Einbildungskraft und tätige Auswahl	313
11. Pragmatik symbolischen Handelns	315
11.1 Praktisches Können	315
11.2 Präsentische Kooperation und Kommunikation	316
11.3 Der logos apophantikos als Ermöglichung der Rede über Vorhandenes	318
11.4 Phänomenologie der Freiheit	321
12. Das Versprechen der Objektivität	325
12.1 Das Maß aller Dinge	325
12.2 Wissenschaftlicher Realismus und sinnkritische Philosophie	332
12.3 Vertrauen und willkürlicher Glaube	335
12.4 Naturgesetze und Kausalitäten	336
12.5 Versicherung vernünftiger Erwartbarkeiten	337
12.6 Historische Erzählung und Geschichte allgemeiner Entwicklungen	342
13. Philosophie und Wissenschaft	345
13.1 Probleme der Begriffsgeschichte	345
13.2 Verstand und Vernunft	350
13.3 Empirismus als autistischer Idealismus	353
13.4 Metalogische Unterscheidungen	357

14. Vom Signal zur Sprache	361
14.1 Was ist eine wahre Sprache?	361
14.2 Aspekte der Thematisierung von Sprache	366
14.3 Der Begriff der Welt	369
14.4 Signalsprachen, Zeichensysteme und symbolisches Handeln	372
14.5 Kooperatives Unterscheiden in präsentischer Anschauung	376
14.6 Offene Möglichkeiten und geschlossene Wirklichkeit	382
15. Die Transzendenz der Wahrheit und der Gott des allgemeinen Blicks	385
15.1 Wandelbare Erfahrung und der allgemeine Logos (Heraklit)	385
15.2 Sein, Werden und Schein, epistēmē, empeiria, doxa (Parmenides)	390
15.3 Der formentheoretische Blick von Nirgendwo (Platon)	395
15.4 Skeptizistischer Subjektivismus (Sextus Empiricus)	398
15.5 Antike Ethik und religiöse Aufklärung (Hiob)	401
15.6 Die revolutionäre Entdeckung universaler Personalität (Paulus)	407
15.7 Das Wissen um die Absolutheit des Subjekts (Hegel)	416
16. Metaphysik als Begriffslogik	421
16.1 Erneuerung der Philosophie durch Reflexion auf die Logik	421
16.2 Begriffliches Sein und empirisches Werden	425
16.3 Der Begriff des Begriffs	428
16.4 Wissenschaftliche Arbeit am Begriff	432
16.5 Irreführende Logiken des Argumentierens	436
17. Kritische Philosophie vs. naturalistischer Szientismus	441
17.1 Die Natur als das Wesen der Wirklichkeit	441
17.2 Philosophie als logische Geographie	445
17.3 Empirische Sätze a posteriori und begriffliche a priori	450
17.4 Mechanistischer Materialismus	451
17.5 Konstitutionsanalyse	452
Literatur	461
Personenindex	471
Sachindex	477

Einleitung

Obwohl der Begriff (der Logos
als das in der Sprache auseinandergelegte Wissen)
alles regiert, benimmt man sich so,
als ob man eigene Denkkraft hätte.
Heraklit, Frgm. 2.

Wir leben in einer Zeit, in der die Formierung der Person, die Kanonisierung von Wissen und die pädagogische Vermittlung von Wissenswerten eine Art Höchststand erreicht hat.

Wer nicht nur über Inhalte und ihre Richtigkeit, sondern auch über den Sprechakt selbst nachdenkt, wird – z. B. mit Hegel – sofort bemerken, dass das für jede Gegenwart gilt.

Die (Selbst-)Entwicklung des Geistes, und das heißt nicht nur bei Hegel: der durchaus einheitlichen Gesamtkultur menschlicher Institutionen mit Sprache und dann auch einer Schrift als Basis ist durch Schematisierungen vermittelt, welche die einzelnen Personen relativ schnell und sicher lernen können, soweit Begabung und Geduld ausreichen. Deren Entwicklung mag wie im Fall des praktischen Rechnens und der reinen Geometrie zunächst in bestimmten Kulturkreisen verwurzelt sein, wie wir in Betonung von entsprechenden Unterschieden zwischen Völkern zu sagen pflegen. Dennoch haben die Menschen grundlegende Techniken und Praxisformen, deren Sinn einleuchtet, immer von einander kopiert und Begriffe als Artikulationen von Ideen nach und nach in ihre Sprache und Kultur übersetzt.

Auf der Grundlage eines Kanons von Normen des Richtigen, wie sie eine reproduzierbare *Form* des individuellen und dann besonders auch des gemeinsamen Handelns und in diesem Doppelsinn eine *Praxisform* definieren, bilden Einzelpersonen durch Lernen eine Art zweite Natur. Es ist diese so genannte zweite Natur allerdings die sich gar nicht rein natürlich entwickelnde Kultur des Verstandes. Der Verstand beruht vielmehr auf einer Mischung zwischen Ausbildung und Selbstbildung, wie sie zu einer nachhaltigen Fähigkeit eines verständigen, d. h. normativ richtigen, Urteilens und Handelns führt, je relativ zu der betreffenden Praxisform.

Ohne selbständige Reflexion, Kommentierung und Prüfung der jeweils etablierten und gesetzten Normen des Verstandes, des bloß Rationalen, wird das Lehren und Lernen oberflächlich und die Entwicklung des Wissens stagniert. Früher sagte man dazu, dass eine Kultur zu einer bloßen Zivilisation verflachen kann. Die Dialektik von Verstand und Vernunft besteht demnach darin, dass wir vernünftiges Selbstbewusstsein erst in einer freien Gegenüberstellung und kritischen Vergegenständlichung gegebener Standards bloßer Rationalität entwickeln. Das Lernen von Techniken macht uns also, die wir von Geburt her bloß lernfähige Menschen sind, nur erst zu *rationalen* Personen, nämlich durch Internalisierung vorgegebener Schemata des Sprechens, Denkens und Handelns.

Die dialektische Spannung im *vernünftigen* Selbstbewusstsein besteht darin, dass Vernunft immer schon ironische Distanz zum Kanon des Verstandes einschließt, gerade in dessen urteilskräftigen Anwendungen. Diese setzen zwar die Beherrschung der Schemata bloßer Rationalität *voraus*. Daher führt eine verfrühte Kritik am Verstand der Rationalität letztlich in die Orientierungslosigkeit des Skeptizismus. Dessen allzu scharfsinnigen Bedenken entziehen nämlich den, wie Karl Bühler so schön sagt, empraktischen Normen des Guten und Richtigen den Boden. Das Wort „empraktisch“ steht dabei für eine *in* einer Praxis tradierte Form und Norm. Es ersetzt das Wort „implizit“, das irreführenderweise suggeriert, es ließen sich die Formen und Normen der Praxis vollständig durch Sätze und Regeln explizit machen. Aber eine bloß schematische Anwendung gelernter Schemata, die reine Empraktik des Vollzugs, ist noch nicht vernünftig, noch nicht reflektiert und selbstbewusst.

Vernunft ist nicht nur Teilnahme an einem gemeinsamen Gebrauch, sondern an der Entwicklung des Kanons des Verstandes, damit auch Teilnahme an der Reflexion der rationalen Regeln in der gelernten allgemeinen Orientierung des Urteilens und Handelns, die in konkreten Verwendungssituationen selbständig an die besonderen Falltypen anzupassen sind. Das Dialektische von Vernunft und Selbstbewusstsein besteht also in der offenbaren Spannung zwischen den kanonisch-konventionellen Normen und Regeln verständigen Könnens oder rationaler Techniken auf der einen Seite, einem kritisch-distanzierten freien Urteilen und Handeln auf der anderen Seite. In Hegels bisher in ihrer sprachlogischen Bedeutung kaum begriffenen und angeblich obskuren Dialektik handelt es sich dementsprechend um die Erinnerung an die Einsicht des Heraklit, dass die freie *Auseinandersetzung* um das Richtige, Gute und Bessere die Form der Vernunft ist. Gerade die unvermeidlichen *Doppel-* und *Mehrdeutigkeiten* von Wörtern, ihre Plastizität, die wir im konkreten dialogischen Sprechen und Verstehen an kontextuelle Sachlagen schmiegsam anpassen, machen dabei die Zusammenhänge von allgemeinem Schema und besonderer Gebrauchsform explizit. Hegels Lieblingsbeispiel ist das Wort „Aufhebung“ von Widersprüchen, da

dieses die hier relevante Dialektik selbst benennt. Das Wort betont die Unvermeidbarkeit von Ambiguitäten im Bedeuten und Verstehen.

Daher deckt auch das Motto Ludwig Wittgensteins, das er William Shakespeares *King Lear* entnimmt: „I'll teach you differences“, nur eine Hälfte sinnkritischer Sprachanalyse, die des bloß unterscheidenden Verstandes und der in der Syntax fundierten schematischen Regeln des deduktiven Folgerns ab. Eine solche Orientierung an jeweils verfeinerten definitiven Unterscheidungskriterien und an schriftsprachlichen, buchstäblichen, Schlüssen bloß auf der Ausdrucksebene verkennt die Bedeutsamkeit der Einsicht in das Allgemeine, die Einheit von Sinnhorizonten, und übersieht obendrein die je nur generische, also allgemeine Geltung sogar aller besonderen, als solchen zunächst auch nur erst ‚wörtlichen‘ Schemata der Differenzierung und der durch sie bedingten Normalfallinferenzen. Das buchstäbliche Denken und die Missachtung der offenkundig schwierigen, weil immer kontext- und relevanzbezogenen, implizit sogar offenen, weil unendlich verfeinerbaren, Bestimmung einheitlicher Bedeutungen und Gegenstände über die Verwandlung von Gleichgültigkeiten in Gleichungen, also von Nichtunterscheidungen in ‚abstrakte‘ Identitäten, erweist sich als bloß erst halbierte Vernunft.

Verbale Kommentierungen können ein Lernen und Sinnverstehen unterstützen. Richtige Kommentierungen können sogar in ihren reflexionslogischen Formen für komplexere Praxisformen zur notwendigen Bedingung werden. Man denke etwa an Kommentare zur Unterscheidung verschiedener Gebräuche des Wortes „oder“ oder zur Differenzierung zwischen einem schematischen Schließen auf der Satz- oder Ausdrucksebene und einem inhaltlich schon qualifizierten Folgern auf der Ebene der Sprechhandlungen. Doch es reichen derartige Explikationen für ein volles Können und Wissen selten oder nie aus, setzen vielmehr ein empraktisches Können und Wissen voraus und appellieren implizit an dieses *know-how*. Das ist der tiefe Grund dafür, dass bloß verbale Kritik wie bei Sophisten immer auch eigene Inkompetenz oder Unverständnis vertuschen kann. Das gilt schon dann, wenn man nur erst angelesene Standard-Regeln des wörtlichen Schließens und Begründens exakt zu folgen in der Lage ist und die Grenzen des Sinns des bloß Schematischen, des nur erst Wörtlichen, Literalen, Formalen, noch nicht kennt. Verstehen von Sinn verlangt, wie schon Lao Tse lehrt, die Fähigkeit, umsichtig auf eine holistische Gesamtheit zu blicken. Der ‚sich vollbringende Skeptizismus‘, von dem Hegel in der *Phänomenologie des Geistes* in durchaus obskurer Weise spricht, ist eine solche Kritik. Sie artikuliert eine konservative Skepsis gegen skeptische Reden und Haltungen, aber auch gegen je neue Lehren expliziter Regeln in vorschneller Kritik an etablierten Traditionen.

Kritik reiner Theorie ist in diesem Zusammenhang der von ihrem Wesen her ganz offenbar ambivalente Versuch, festgefahrene Vorstellungen davon, was

Aufklärung und Kritik, Wissen und Wissenschaft, Denken und Philosophie, Theorie und Empirie sind, aus den Verkrustungen allzu erfolgreicher Lehre und Didaktik zu lösen und wieder zu verflüssigen. Es geht darum, allzu fest stehende, damit häufig auch abgestandene, Schemata gelernten Wissens – und eben sie machen reine Theorien aus – sozusagen in Bewegung zu versetzen. Das gilt für Theorien im Sachbezug genau so wie für Theorien der Reflexion oder Spekulation, es gilt für ein Wissen über die handlungsfreie Natur ebenso wie für ein Wissen über Institutionen oder Kulturen, über die Sprache und ihre Logik oder über die Besonderheiten diverser Sprachformen.

Eine Kritik der reinen Theorie ist daher kein Text für Lernende, die eine Lehre bloß erst kennenlernen möchten und sich dazu Übersichten, Informationen und Berichte oder Schemata des rechten Unterscheidens und verbalexakten Schließens wünschen. Eine solche Kritik ist auch kein Text für allzu altersweise Leute, die schon zu wissen glauben, was Wissenschaft und Philosophie seien, die vielleicht von wahrer Wissenschaft immer die Form mathematischer Theorien verlangen oder zum Beispiel meinen, dass erst eine axiomatische Darstellung das mathematische Denken gründlich mache. Eine Kritik reiner Theorien ist eine Unternehmung für Kenner, denen das üblicherweise Gelehrte noch nicht allzu selbstverständlich geworden ist, und die bereit sind, Standardgeschichten sowohl über Welt, Natur und Kosmos, als auch über die Entwicklung des Wissens und der Wissenschaften, damit des Geistes, je neu zu bedenken. Und wieder zeigt sich eine dialektische Spannung zwischen einer Kritik an tradierten Erzählungen über Vergangenes und einem Interesse an der Verteidigung der empraktisch tradierten, längst in sich reflektierten, Vernunft der Tradition.

Dabei werden sogar schon die üblichen Erwartungen nicht erfüllt, die man an einen vermeintlich guten Essay stellt. Demnach sollte am Anfang eines Textes die zu verteidigende These stehen, damit die Lesenden auch gleich wissen, was sie erwartet. Man sieht leicht, warum diese Form für Übungstexte taugt, wie sie die blind referierten philosophischen Journale füllen, nicht aber für ein etwas gründlicheres Nachdenken, zumal der Wunsch nach Thesen von der problematischen Meinung ausgeht, die zusammenfassenden Kernsätze seien als *Ergebnis* einer Überlegung zu verstehen und irgendwie als *wahr* zu *beweisen*. Der Leser darf dann zunächst den Beweis prüfen, bevor er sich, bei positivem Ausgang, überzeugt gibt und vielleicht sogar zustimmt, dass die Thesen in eine Enzyklopädie des (philosophischen) Wissens aufzunehmen seien. Es ist aber noch nicht einmal klar, was hier „wahr“ heißt, geschweige denn „Beweis“, und ob die so genannten Thesen nicht ohnehin eher die Form von Gnomen haben. Eine solche Gnome hat mit Orakeln die Eigenschaft gemein, dass seine Verneinung unter gewissen Umständen ebenfalls wahr ist, wie schon Heraklit weiß. Mein Lieblingsbeispiel dafür ist das geflügelte Wort „Eile mit Weile“ (*festina lente*); es

steht dem ebenso guten Merkspruch gegenüber: „Frisch gewagt, ist halb gewonnen“. Worte dieser Art fungieren eher wie Fragen in einem Beichtspiegel; sie dienen sozusagen einer Gewissensforschung, also der bewussten Kontrolle des Erfassens der Situation in ihrer Art. Reflexionslogisch wird zunächst eine metastufige Distanz zu einem relativ unmittelbaren Vollzug im Verhalten oder Handeln geschaffen.

Nicht anders steht es mit der These: „Es gibt keinen freien Willen“. Sie ist wahr, weil es in oder neben uns kein seelenartiges Subjekt gibt, das unsere Hand-, Fuß- oder Mundbewegungen irgendwie anstoßen würde. Manche meinen zwar, dass jemand, der diese Kritik an einer Geistseele anerkennt, sich schon dem Naturalismus verschrieben habe. Aber der Descartes zugeschriebene Glaube, dass ein Bewusstsein unsere Zungenbewegungen beim lauten Sprechen oder zuvor gar unsere Gehirnströme beim Denken oder leisen Vorstellen von Sätzen und Bildern steuere, ist bestenfalls reflexionslogische Metapher und steht im Kontext stenographischer Reflexionen auf die Form unseres Denkens und Handelns.

Dass es keinen freien Willen geben soll, ist andererseits auch völlig falsch, erst recht die Begründung, jedes Ereignis in der Welt habe eine physikalische Ursache. Natürlich gibt es den freien Willen, nämlich als generischen Reflexionsgegenstand. Es gibt auf eben diese Weise den subjektiven Geist einer Person, den objektiven Geist einer Institution und den absoluten Geist personalen Menschseins. Wir reflektieren so auf unsere Kultur des Verstandes und der Vernunft, zunächst je zu unserer Zeit, in unserer Region oder unserem Volk, dann aber auch in Reden über andere Kulturen und die Menschheit. Es mag überraschen, aber der logischen Form nach sind auch die Kräfte der Physik reflexionslogische Gegenstände, die es als bestimmte nur gibt in einem von uns entworfenen, freilich an die erfahrene Welt angepassten, holistischen System von Kräften.

Auch das Leben als Aktualisierung der Fähigkeiten eines Organismus einer bestimmten Gattung oder Art ist nur holistisch zu verstehen. Zu sagen, eigentlich gäbe es nur physikalische Dinge und deren Bewegungen ist daher schon ein logisches Missverständnis.

In unseren differentiellen Ausdrucksformen unterscheiden wir zwischen Handlungen mit Absicht und Vorsatz, zwischen schematisierten oder semi-automatischen Verhaltensweisen und reinen Widerfahrnissen, wie sie auch Steinen zustoßen. In Standardfällen können schon Zweijährige diese Dinge inhaltlich richtig auseinanderhalten und sogar schon verbal explizit machen, gerade dann, wenn sie Dinge symbolisch beleben und im Spiel als Vertreter für Tiere und Menschen behandeln. Ihnen ist das Metaphorische in einem solchen Sotun-als-ob praktisch sozusagen klarer als manchem Erwachsenen, weil sie gar nicht in die Gefahr geraten, die abstrakten Gegenstände nominalisierter Refle-

xionen zu hypostasieren, also in irgendeiner Hinterwelt als gespenstartig existent anzunehmen. Das Beispiel zeigt, dass gerade das logische Unwissen über die abstraktive Verfassung von Reflexionsgegenständen zu den beiden Grundformen eines metaphysischen Aberglaubens führt, nämlich zur Hypostasierung von Seele und Geist auf der einen Seite, und zwar in einem häufig leicht irreführend als „Idealismus“ bezeichneten Spiritualismus, von natürlichen Kräften und Ursachen auf der anderen Seite, nämlich in einem naturalistischen oder physikalistischen Materialismus. Dabei meint jede der beiden abergläubischen Varianten von Metaphysik, sich durch die Kritik an der anderen als wahr rechtfertigen zu können. Aber so wenig es wirkende Seelen gibt, so wenig gibt es auch für jedes innerweltliche Ereignis eine zureichende kausaleffiziente physikalische Ursache. Das ist noch nicht einmal eine Behauptung, sondern eine von vornherein unbezweifelbare Feststellung, sofern man nur die Rede von einer solchen Ursache als das versteht, was sie ist, nämlich ein reflexionslogischer Gegenstand. Ursachen sind gegenständlich angesprochene Momente in einem ganzen System von Erklärungen, nicht anders als andere theoretische Entitäten, zum Beispiel physikalische Kraftmomente oder Naturgesetze. Wenn wir sagen, dass es diese Kräfte, Ursachen und Gesetze doch in der Wirklichkeit gebe, dann sprechen wir schon von einer nicht unmittelbar gegebenen, sondern von uns in unserem sprachlich vermittelten Wissen verfassten Wirklichkeit.

Die Komplexität unserer eigenen, sowohl reflektierenden als auch holistischen, in diesem Doppelsinn spekulativen, Rede von Realität und Wirklichkeit ist daher ebenso wie die von Fähigkeiten, Dispositionen, Möglichkeiten und Kräften allererst voll in ihrer Logik zu begreifen.

Das Problem der Hypostasierung von (formalen, verbalen) Gegenständen aller Art besteht darin, dass man ohne weiteres nachdenken präsupponiert oder unterstellt, es sei klar, dass der je so und so benannte Gegenstand in seiner Identität und mit seinen Eigenschaften ganz und gar unabhängig von unseren symbolischen bzw. sprachlichen Formen als Vermittlungsinstanzen gemeinsamer Weltbezugnahme existierte. Solange aber die relative Abhängigkeit der Gegenstände von unserem Begriffssystem nicht anerkannt ist, ist diese Rede von der Unabhängigkeit der Welt von unserem Denken noch nicht begriffen. Der Streit um die Idealität und Realität, Subjektivität und Objektivität der Inhalte des Wissens der Wissenschaften ist daher zunächst bloß erst ein Streit um Worte. Daher rührt auch der zunächst ganz verständliche Impuls, die Kontrastierung von Idealismus und Realismus bzw. Materialismus für ein Scheinproblem zu halten, oder der gegenläufige Impuls, Leute, die sich zu einem Realismus bekennen, als heimliche Idealisten zu kritisieren. Ein selbsterklärter absoluter Idealist wie Hegel denkt zum Beispiel über Formen und Inhalte des Wissens weit realistischer nach als ein Physikaliker, der die abstrakt-idealen Erklärungsformen der mathe-

matischen Naturwissenschaft als wahre Darstellungen der wirklichen Welt bloß unterstellt.

Um die unerhörte Dialektik derartiger Aussagen geht es in einer Kritik an reinen Theorien. Positiv gewendet geht es um den weltbezogenen Sinn von Sätzen im Allgemeinen, der Rede von Ursachen und Gründen im Besonderen. Auch die Unterscheidung zwischen notwendigen und hinreichenden effizienzkausalen Bedingungen – die kolloquial als Ursachen angesprochen werden – sind damit ein zentrales Thema, samt der erst mit dieser Differenzierung erreichbaren Einsicht in die Grenzen nicht bloß des Wissens um Ursachen, sondern auch der sinnvollen Suche nach ihnen.

Damit gerät der unmittelbare Glaube daran, dass es doch für alles Ursachen geben müsse, ins Zentrum einer Kritik am Weltbild der so genannten wissenschaftlichen Aufklärung. Dazu ist nicht bloß, wie bei Kant, dem Wissen eine Grenze zu ziehen, um dem Glauben Platz zu machen, sondern dem sinnvollen Glauben selbst, besonders wenn dieser Glaube auf eine ganze Weltanschauung geht. Zu bedenken ist dazu die Begrenzung des ‚ontologischen‘ Sinns der jeweils für möglich erachteten Existenz und die von uns selbst verfassten Formen, Rollen und Grenzen des Wahren und des Möglichen. Die Frage, was jeweils ein sinnvoller Glaube ist, ist die nicht schon als geklärt zu unterstellende Kernfrage, neben Heideggers Frage nach dem Sinn von Sein, das heißt nach der je konkreten Bedeutung der Kopula „ist“, des Ausdruckteils „bin“, des zunächst bloß abstrakten Bewertungswortes „wahr“ und der zunächst bloß formalen Rede von der möglichen oder wirklichen Existenz eines Gegenstandes einer bestimmten Art.

Der Hauptpunkt einer Kritik reiner Theorie besteht dementsprechend im Aufweis der Differenz zwischen theorie- oder modellinternen Gegenständen in formal bewerteten Sätzen auf der einen Seite, analogischen Projektionen auf die Welt der Erfahrung, des Handelns und der Welthaltungen auf der anderen Seite.

Das Verhältnis zwischen fabelartigen Gleichnissen und ihrem lebenspraktischen Sinn ist in ihrer metaphorischen Grundform durchaus von gleichem Typ wie die strukturbildenden Modellierungen der Welt in mathematischen oder semi-mathematischen Theorien. Alles, was bloß theorie-, modell- oder fabelintern bleibt, alles wörtliche, unmittelbare, abbildungsartige Verständnis der Modelle, Metaphern und Analogien, fällt unter die hier vorgetragene Kritik an bloß reinen Theorien. Gefordert wird dagegen eine konkrete Technik des robusten Umgangs mit unseren eigenen Analogien, besonders auch mit mathematisierten, z. B. mengentheoretischen, Metaphern.

Insgesamt ergibt sich daraus ein erneuerter Blick auf die Geschichte von Philosophie und Wissenschaft seit Plato, mit dem vielleicht überraschenden Ergebnis, dass gerade auch die übliche Vorstellung vom Kampf wissenschaftlicher Aufklärung gegen einen religiösen Aberglauben zu einer breiten Tradition von

Unwissen gehört. Überraschen wird daher auch, dass sich die Kritik an einer *Verdinglichung* der formalen Gegenstände oder Themen in unseren Reflexionen gegen einen *naiven* Glauben an Gott *in gleicher Weise* wie gegen einen *überschwänglichen* Glauben an wissenschaftliche Ursachen richtet und es daher eine geheime Identität eines wörtlichen Glaubens an eine wissenschaftliche Weltanschauung und an eine theologische Dogmatik gibt. Schon der Ausdruck „Glaube an die Wissenschaft“ könnte und sollte uns stutzig machen. Erst recht gilt das für den Glauben daran, dass man ‚im Prinzip‘ alle Ereignisse durch effizienzkausale Ursachen ‚erklären‘ könne. Er ist am Ende nicht weniger abergläubisch als der Glaube an Götter und Geister, die vermeintlich tätig in die Welt intervenieren. Im einen Fall bleibt völlig vage, was „im Prinzip“ oder „erklären“ heißt, im anderen, was die Rede von einer Tätigkeit göttlicher oder anderweitig geistiger Wesen überhaupt bedeuten könnte.

Noch überraschender wird die ‚These‘ sein, dass bei Vermeidung üblicher Legasthenie Gautama Buddha, Jesus von Nazareth oder Paulus von Tarsus weit weniger als Propheten eines neuen Glaubens (*belief*) zu interpretieren sind, weit eher als Philosophen, denen es um die rechte Haltung zu Wissen und Welt geht. In ihrer Verteidigung des Selbstdenkens und des gesunden, gerade auch moralischen, Menschenverstandes gegen eine angemäßte Spezialwissenschaft zum Beispiel auch von pharisäischen Bibelkundlern stehen sie neben Lao Tse, Heraklit oder Sokrates, wie dann auch Kant, Hegel, Wittgenstein oder Heidegger. Insgesamt geht es, wie hier zu zeigen sein wird, allen diesen Denkern und exemplarischen Lehrern um eine Sinnkritik an rein schematischen, bloß formallogischen oder philologischen, am Wortlaut klebenden, Verständnissen von Sprache, aber auch an überregelten Praktiken oder an einem rein antiquarischen Denken. Insbesondere aber geht es um die freie Entwicklung eines holistischen Blicks für das Allgemeine.

Die Sätze, für welche hier argumentiert wird und für die ich ohne markierte Distanz einstehe, sind nun allerdings nicht etwa unmittelbar in einen Katechismus wahrer Dogmen oder eine Enzyklopädie selbstbewusster Wissenschaften aufzunehmen. Sie gehören eher in das Arsenal der kritischen Kontrolle angelernter Denkschemata, also zum Geschäft der Sinnkritik, das sich seiner besonderen Denkform samt zugehöriger Thematik bewusst zu bleiben hat, radikaler noch als dies Kant in seiner Transzendentalanalyse wohl gelungen ist.

Am Ende mag es sein, dass *zu viele* kritische ‚Thesen‘ *gegen* ein je schon *etabliertes* Wissen vorzubringen sind, und das vor dem Hintergrund einer das Vorgehen selbst scheinbar desavouierenden ‚Grundthese‘, nach welcher das Ziel jeder Bemühung um Wissen gerade die *Kanonisierung* von Sätzen, die *Etablierung* von Satzsystemen oder Theorien in lehrbaren Enzyklopädien ist. Der negativen, das Feste verflüssigenden, Aufhebung feststehenden Wissens in sinn-

kritischer Philosophie steht daher eine positive, die wissenschaftlichen Ergebnisse verfestigende, Lehre als *mathēsis* der *epistēmē* gegenüber.

Dies ist nun aber in der Tat unsere *dialektische Hauptthese*, wenn man denn eine erinnernde Explikation von etwas eigentlich Selbstverständlichem am Ende noch eine „These“ nennen will. Um im Mythos zu sprechen, ist Philosophie eine Nacharbeit wie die der Penelope, welche die gewebte Textur der Tagarbeit (eines Grabtuchs) wieder auflöst, um gerade nicht zu schnell an ein Ende zu gelangen. Das Ende hätte in ihrem Fall die Preisgabe der Familie des Odysseus und ihres Sohnes Telemachos zugunsten einer neuen Liaison bedeutet. Die Nacharbeit der Philosophie ist ebenfalls ein retardierendes Element, nämlich im Prozess des Aufbaus neuer Theorien. Diese wollen und sollten wahrer und irgendwie fortschrittlicher sein als die zwar auch schon irgendwie bewährten, aber angeblich nicht so exakten oder partiell unrichtigen alten. Zu den alten Geschichten gehören in der Odyssee unter anderem ein ganzes Buch voller Seemannsgarn. Für die je neue Wissenschaft erscheinen nicht bloß angeblich veraltete Theorien, sondern auch das Alltagswissen der Leute, zum Beispiel einer *folk psychology*, ebenfalls als eine Art Jägerlatein. Selbst wer die Urbilder meiner Analogisierung nicht genau kennt, wird das Hauptbedenken verstehen, das sich richtet gegen die schöne Welt jungen Wissens, modelliert durch das neue Establishment der so genannten Freier, die in unserer Analogie durchaus auch für Nachwuchswissenschaftler stehen mögen, aber auch gegen deren Eltern, welche die Selbstverständlichkeiten der etablierten Wissenschaftstraditionen zu verantworten haben. Der dialektische Widerspruch besteht darin, dass die Jungen selbst zum Establishment, die neuen Theorien zu einer kanonischen Tradition werden wollen.

Die modisch gewordenen Verbeugungen vor den angeblichen Leistungen einer durch farbige Bilder aus dem Gehirn unterstützten empirischen Kognitionswissenschaft sind zum Beispiel inhaltlich bisher zumeist noch ungediegen. Es werden häufig nur verdächtige Wörter wie „Seele“ und „Bewusstsein“, auch die Reflexionsform „das Ich“, einfach durch Wörter wie „Kopf“ und „Gehirn“ ersetzt. Geistesbildung wird zum Gehirntaining.

Weit problematischer aber als die Fragen nach kategorial angemessenen Ausdrucksformen sind Vorstellungen davon, was Geisteswissenschaft und Naturwissenschaft sind, sein sollen und sein können, wie sich eine so genannte wissenschaftliche Aufklärung zu Metaphysik und Religion verhält und was zu diesem Verhältnis die Philosophie zu sagen hat.

Nicht nur der Fortschritt sieht größer aus, als er in Wirklichkeit ist, wie Nestroy sagt und Wittgenstein zitiert; unglücklicherweise gilt Ähnliches für die stabile Verlässlichkeit rein konservativ gelehrten Wissens, erst recht aber für alle Lobreden auf die Wissenschaft. Die Kritik an einer solchen Panegyrik wird

obendrein allzu schnell als scheinbare Verachtung der Wissenschaften selbst gelesen. So schreibt, um das Problem an einem aktuellen Beispiel zu zeigen, Bernulf Kanitscheider noch 2017:

„Elektromagnetische Signale transportieren die Botschaft der Gegenstände an das Gehirn. Das Besondere an einer epistemischen Kausalkette im Unterschied zu den übrigen Weltlinien der Raumzeit besteht nur darin, dass wir an den einlaufenden Informationen interessiert sind. Wir brauchen das Wissen für unsere Weltorientierung und zum Überleben in Konkurrenz mit den anderen Mitgliedern unserer Population. In einem hatte Duhem tatsächlich recht, viele Resultate der Logik, Mathematik und Naturwissenschaft stellen Kränkungen der Selbsteinschätzung des Menschen dar, allen voran Darwins Evolutionsbiologie“.¹

Zu sagen, dass Gegenstände Botschaften an das Hirn senden, ist nicht weniger metaphorisch, als die Sonne als liebende Mutter anzusprechen. Das Gerede von einer angeblichen Kränkung einer allzu stolzen Selbsteinschätzung der Menschen durch die Naturwissenschaften, wie es hier als ein Faktenbericht dargeboten wird, ist ein Beispiel für Versicherungen, die gerade das Thema unserer Kritik an einem Glauben sowohl an reine Theorien als auch an wieder und wieder erzählten Plots sind, in denen Naturwissenschaft, philosophische Aufklärung und die Weltanschauung des Naturalismus oder Szientismus mit einander verwechselt werden. An dem gewählten Beispieltext lässt sich auch sehen, wie wichtig eine Reflexion auf das Verhältnis von Philosophie, Mathematik und Wissenschaften sein kann. Heideggers berühmter Ausspruch: „Die Wissenschaft denkt nicht“² verführt Kanitscheider zu einer Kritik, die in ihren inneren Widersprüchen und ihrer rhetorischen Argumentation kaum eine sophistische *fallacy* auslöst und sich sogar ihrer eigenen Leseschwäche nicht bewusst ist. Heidegger hebt nämlich in der als Beleg herbeizitierten Überlegung bei geeigneter Lektüre nur die notwendigen sprachlich-begrifflichen Unterschiede zwischen einem Wissen über den Geist oder das Leben und den exakten Modellstrukturen mathematischer Naturwissenschaft hervor und verlangt eine strenge Unterscheidung zwischen der Genauigkeit des Redens über die Welt und der Exaktheit des rechnenden Schließens in einer bloß erst reinen Theorie:

„... die mathematische Naturforschung ist nicht deshalb exakt, weil sie so genau rechnet, sondern sie muss so rechnen, weil die Bindung an ihren Gegenstandsbezirk den Charakter der Exaktheit hat. Dagegen müssen alle Geisteswissenschaften, sogar Wissenschaften vom Lebendigen, gerade um streng zu bleiben, notwendig unexakt sein. Man kann zwar auch das Lebendige als eine raumzeitliche Bewegungsgröße auffassen, aber man hat dann nicht mehr das Lebendige. Das Unexakte der historischen Geisteswissenschaften ist kein Mangel, sondern nur die Erfüllung einer für diese Forschungsart wesentlichen Forderung.“³

¹ Kanitscheider 2017, S. 13 f.

² Kanitscheider 2017, S. 14.

³ Heidegger 1950, S. 96.

Personenindex

- Abel, Günter 208, 361, 461
Abraham 131, 406
Adorno, Theodor, W. 263, 441
Aischylos 259, 265
Ajax 136
Alvarez-Vázquez, Javier 153
Anaximander 33, 304
Andronikus 14
Anselm v. Canterbury 461, 464
Aquín, Thomas von 11, 259, 263, 461
Archimedes 141, 230, 232
Aristoteles 11, 14, 21, 26, 29–33, 42, 53,
80–104, 134, 138, 146, 151, 155, 212 f.,
216, 217, 250, 259–263, 280, 313, 317,
332, 339, 346, 389, 394, 399–401, 407,
424, 434, 461
Armstrong, David 168 f., 461
Arndt, Andreas 465
Artemis 174
Äschylus 259
Äsop 315
Athanasius 175
Augustinus 121, 210, 256, 257, 263, 375 f.,
415, 418, 466
Augustus 341
Ayer, Alfred 168, 461

Bacon, Francis 102, 262, 296
Badiou, Alain 390, 406–415, 461
Balzac, Honoré 219, 259
Barnabas 411
Basilius 175
Belnap, Nuel 72 f., 461
Bentham, Jeremy 144, 172, 263
Bergson, Henri 263
Berkeley, George 34, 66, 102, 107, 160,
169, 178, 266, 467
Black, Max 185, 188, 194, 461

Blumenberg, Hans 57
Bolzano, Bernard 263, 280
Borchers, Raphael 99
Brahms, Johannes 264
Brandom, Robert B. 83, 93, 237, 272, 380,
433, 461, 468
Brentano, Franz 462
Brouwer, L. E. J. 40, 282
Bruno, Giordano 408
Bruckner, Anton 264
Bubner, Rüdiger 462
Buddha 8, 210
Bühler, Karl 2, 462
Buridan 262

Cajori, Florian 107, 467
Cantor, Georg 127, 224, 226, 360
Carnap, Rudolf 65, 71, 107, 126, 158,
168 f., 199, 263, 286, 291, 349, 358, 370,
462
Carruthers, Peter 462
Cartwright, Nancy 247, 462
Cäsar 301, 320, 341, 350, 382, 432
Cervantes, Miguel 259, 315, 358
Chalmers, David 462
Chomsky, Noam 14, 362, 372
Christus, Jesus 157, 174 f., 409–415
Churchland, Patricia 462
Comte, Auguste 165, 169, 263

Dante Alighieri 259
Darwin, Charles 12, 52, 145, 346
Darwin, Erasmus 52, 462
Davidson, Donald 71, 380, 426, 462
Demmerling, Christoph 465
Demokrit 33
Derrida, Jacques 15, 199, 262, 267, 407,
469

- Descartes, René 5, 48, 53, 58 f., 66,
 99–106, 109 ff., 116, 122, 126, 129, 160,
 169, 171, 236 f., 262, 266, 293, 304 f., 327,
 351, 399 ff., 404, 407, 417 f., 451, 456, 459,
 468 ff.
 Diderot, Denis 14, 259, 446
 Dilthey, Wilhelm 163
 Diogenes 15
 Doyle, Conan 173, 311
 Dummett, Michael 72, 83, 380, 462
 Duns Scotus 462

 Einstein, Albert 108, 148, 252, 263
 Empedokles 33
 Engfer, Jürgen 266, 462
 Epaminondas 88
 Erasmus von Rotterdam 178, 408
 Eudoxos von Knidos 33, 103, 211 ff., 232
 Euler, Leonhard 108, 134
 Euripides 46, 259, 265, 402, 407
 Evans, Garreth 52, 462

 Feuerbach, Ludwig 263
 Feyerabend, Paul 16
 Fichte, Johann Gottlieb 34, 51 ff., 52 ff.,
 66, 117, 163, 237, 305, 351, 418, 463
 Findlay, John Niemeyer 463
 Fischer, Fritz 266, 341
 Fodor, Jerry 193, 463
 Förster, Eckhart 463
 Frank, Manfred 463, 465
 Frege, Gottlob 16–21, 26–29, 41, 67 f., 83,
 125, 134, 165 f., 191, 196 f., 210, 224, 241,
 263, 272, 275, 280 f., 291, 317, 350, 358,
 360, 372, 421 ff., 429, 462 f.
 Freud, Sigmund 57, 182
 Fulda, Hans Friedrich 463

 Gabriel, Markus 19, 72, 463
 Gabriel, Gottfried 469
 Gadamer, Hans-Georg 34, 93, 163, 229,
 421, 424, 463
 Galilei, Galilei 101, 104, 125, 220, 250,
 262 f., 408, 434
 Galton, Francis 52
 Gaukroger, Stephen 463
 Gauß, Carl Friedrich 151
 Geach, Peter 20, 463

 Gehlen, Arnold 463
 Geier, Manfred 203, 463
 Gerber, Gustav 188, 463, 465
 Gettier, Edmund L. 295 f., 463
 Gobsch, Wolfram 463
 Gödel, Kurt 226
 Goethe, Johann Wolfgang 52, 116, 211,
 217, 263 ff.
 Goldman, Alvin 296, 463
 Gorgias 31 f.
 Gregor von Nazianz 132, 175
 Gregor von Nyssa 175
 Grice, Herbert Paul 191, 195
 Gröschner, Rolf 469
 Grünbaum, Adolf 464

 Haase, Matthias 464
 Habermas, Jürgen 143 ff., 233, 263, 438,
 464
 Hacking, Ian 94, 464
 Haeckel, Theodor 14
 Halbig, Christoph 464
 Halmos, Paul 226, 464
 Hart, Herbert L. A. 209, 464
 Hartsoeker, Nicolas 107
 Haverkamp, Anselm 188, 464
 Hegel, G. W. F. 1, 3, 6, 8, 11, 15–18, 28, 34,
 41 f., 47–53, 64–74, 77, 80, 86, 94, 97,
 107, 117 f., 123, 126, 132, 136 f., 144, 150,
 158, 160 ff., 172, 175 f., 185 ff., 221,
 233 ff., 237–246, 254, 257 ff., 262 f., 269,
 291, 295, 305, 309 f., 316, 321, 327, 332 f.,
 339, 346–355, 368, 381, 387–393, 397 f.,
 405 ff., 411, 416 ff., 421 f., 428–436, 441,
 444–449, 452 f., 456 f., 463–471
 Heidegger, Martin 8, 10, 11, 15 f., 19, 34,
 45 f., 51 ff., 58, 65, 97 f., 116 f., 163, 172,
 176, 199 ff., 218, 262 f., 316, 331, 350, 369,
 388, 396, 407, 448, 451, 457, 463 f., 469
 Heine, Heinrich 15, 218
 Hempel, Carl Gustav („Peter“) 107
 Hennig, Boris 464
 Heraklit 1 f., 4, 8, 13, 31 ff., 37, 42, 63, 94,
 97, 115, 133, 185, 205, 229, 261, 269, 301,
 304, 315, 325, 334, 339, 345, 361,
 385–400, 421, 441
 Hewitt, B. E. 213
 Higgs, Peter 16, 227

- Hilbert, David 131, 334, 360, 464
 Hiob 130, 401–407, 413
 Hippel, Theodor Gottlieb von 136, 265, 464
 Hitler, Adolf 428
 Hobbes, Thomas 34, 39, 48, 66, 74, 144, 169, 178, 193, 242, 263, 320, 348, 368, 378, 426, 446
 Hoelscher, Ivo 467
 Hoffmann, Thomas 464, 468
 Hölderlin, Friedrich 100, 218, 388, 410, 464
 Homer 259 ff., 386
 Honneth, Axel 465
 Honoré, Tony 209, 464
 Horwich, Paul 465
 Humboldt, Wilhelm von 66, 163, 295, 369, 465
 Hume, David 16, 32–36, 48 f., 66 ff., 88 f., 94, 102, 107, 109, 144, 151, 154, 160, 161, 163, 166, 169, 172, 178, 227, 242, 266, 269, 286, 295, 309, 316, 320, 353 f., 399, 429 ff., 465
 Husserl, Edmund 16, 65, 200, 202, 263, 331
 Hutter, Axel 406, 465
- Iphigenie 265
 Isaak 406
 Israel, Jonathan 49, 162, 465
- Jackson, Frank 465
 Jacobi, Friedrich Heinrich 34, 163
 Jaeschke, Walter 465
 Jakob 406
 Jakobus 157, 408, 411
 James, William 55, 68, 286, 294 f.
 Janich, Peter 465 f.
 Jean Paul (Richter) 260, 265
 Jesus 8, 92, 131, 157, 172–178, 186, 198, 303, 408–415
 Johannes, der Evangelist 411
 Jokaste 402 f.
 Joseph 51, 406
- Kalb, Christoph 188, 465
 Kambartel, Friedrich 45 f., 280, 465
 Kamlah, Wilhlem 93, 380, 465
- Kanitscheider, Bernulf 10–12, 465
 Kant, Immanuel 7 f., 11, 15 ff., 25, 31–38, 41–59, 65–68, 71, 73, 80, 86, 88 f., 94, 98, 100–106, 111–129, 134 ff., 151, 158–163, 166–178, 187, 199, 203, 221, 230–250, 263 ff., 269, 289 ff., 294, 299, 302–313, 316, 320 ff., 327–332, 339, 344–352, 356 ff., 359 f., 368 ff., 380, 394, 401, 405, 407, 413, 418, 425–431, 438, 444, 453–456, 464, 465 f., 471
 Kebes 20, 357, 423
 Keil, Geert 465
 Kenny, Anthony 465
 Kephass 411
 Kepler, Johannes 101, 104, 211, 220, 294, 434
 Kern, Andrea 465, 469
 Keynes, John Maynard 263
 Kielmannsegg, Peter Graf 266 f.
 Kierkegaard, Sören 407
 Kim, Jaegwon 465
 Kopernikus, Nikolaus 211, 262
 Krallmann, Dieter 362, 465
 Kripke, Saul 465
 Kuhn, Thomas 164, 465
 Kutschera, Franz von 465, 469
- Lacan, Jacques 407
 Laertios, Diogenes 15
 Laios 403
 LaMettrie, Julien Offray de 32, 50, 199
 Lange, Friedrich Albert 263
 Lao Tse 3, 8
 Lavoisier, Antoine Laurant de 251
 Le Sage, Georges-Louis 108
 Lear 3
 Leibniz, G. W. 20, 24, 34 ff., 41, 51, 66, 86, 95, 98–112, 116–136, 169, 219, 250, 266, 305, 329 f., 351, 401, 405, 418, 452, 459, 466
 Lenzen, Wolfgang 469
 Lessing, Gottlob Ephraim 259
 Lewis, David 71, 100, 168 f., 355, 466
 Locke, John 14, 115, 168 f., 327, 354, 426
 Loos, Adolf 265
 Lorentz, Handrik Antoon 24, 78, 252
 Lorenz, Kuno 93, 274, 466
 Lorenzen, Paul 93, 274, 380, 465 f.

- Lotze, Hermann 263
 Luckner, Andreas 466
 Lueken, Geert-Lueke 37, 46, 164, 374,
 465 f.

 Mach, Ernst 102, 107
 Mackie, John 466
 Mann, Thomas 246, 259, 415, 422
 Marcuse, Herbert 466
 Marrou, Henri-Irénée 256, 466
 Marx, Karl 143, 259 f., 263
 Mauthner, Felix 189, 322
 McDowell, John 306 ff., 354, 371, 462,
 466
 Mead, George Herbert 466
 Meggle, Georg 195, 469
 Meinong, Alexius 19, 466
 Meixner, Uwe 466
 Mele, Alfred 466
 Mendel, Gregor 146
 Menke, Christoph 469
 Merleau-Ponty, Maurice 52
 Metzinger, Thomas 467
 Michelangelo, Buonarotti 259
 Mill, John Stuart 144, 169, 263, 444, 467
 Minsky, Marvin 467
 Mittelstraß, Jürgen 280, 465, 467
 Molière, Jean Baptiste 121, 154
 Moore, George 67, 467
 Müller, Adam 260

 Nagel, Thomas 110, 116, 159, 467
 Napoleon, Bonaparte 19, 50, 276, 425, 431
 Nestroy, Johann 9
 Neurath, Otto 14, 169, 467
 Newton, Isaac 101–103, 107 f., 124, 213,
 230, 250, 263, 277, 334, 434, 467
 Niethammer, Friedrich Immanuel 66
 Nietzsche, Friedrich 57, 88, 131, 163,
 171 f., 185, 188–190, 193–198, 208 ff.,
 260, 263, 322, 388, 402, 407, 415 f., 465 ff.
 Noë, Alva 104, 363, 467
 Novalis 217, 260, 265, 411

 Ödipus 402–405
 Odysseus 9, 227
 Origenes 175
 Ostwald, Wilhelm 14

 Parfit, Derik 154, 467
 Parmenides 31 ff., 92, 261 ff., 389–397,
 432, 436 f., 464, 467 ff.
 Pascal, Blaise 407
 Paulus von Tarsus 8, 131, 157 f., 174–178,
 186, 198, 303, 386, 390, 407–419, 436,
 461
 Peirce, Charles Sanders 294 f., 335
 Penelope 9
 Peperzak, Adriaan Theodoor 467
 Perloff, Michael 72 f., 461
 Petrus 408, 411
 Phaidon 20, 408, 436
 Pinkard, Terry 467
 Pippin, Robert B. 467
 Planck, Max 148
 Platon 15, 20 f., 29–33, 42, 65, 78–82,
 88–97, 103, 133 f., 138, 149, 155, 163, 175,
 189 f., 193 ff., 209–220, 249, 263, 298,
 303, 317, 328, 332, 346, 363, 368, 374,
 386, 392–398, 404, 407, 415, 423, 436 f.,
 467 ff.
 Pompejus 301
 Popper, Karl 16, 77, 285 f., 334
 Praxiteles 259
 Prodikos 31
 Protagoras 20, 31, 32, 88
 Psarros, Nikos 464, 467
 Ptolemaios 211, 277
 Putnam, Hilary 84, 230 ff., 467 f.
 Pythagoras 31, 249, 389

 Quante, Michael 464, 468
 Quine Willard Van Orman 14, 22, 71, 89,
 145, 168 f., 199, 263, 291 ff., 316, 327, 349,
 353 ff., 377, 425, 429, 447, 468

 Racine, Jean 265
 Rawls, John 143, 263
 Raz, Joseph 468
 Reckermann, Alfons 467
 Rentsch, Thomas 468 f.
 Reuter, M. 464, 468
 Rhees, Rush 374 f., 468
 Riemann, Bernhard 151, 214
 Rödl, Sebastian 379, 383, 468
 Rorty, Richard 94, 237, 246, 348, 433, 468
 Ros, Arno 468

- Russell, Bertrand 19, 50, 67, 102 f., 106 f.,
126, 161, 165, 168, 199, 263, 286, 349,
370, 422, 428 f., 468
- Ryle, Gilbert 13, 46, 53, 67, 202, 377, 432,
445, 468
- Sartre, Jean-Paul 263
- Schapp, Wilhelm 177, 468
- Scheler, Max 331
- Schelling, Friedrich Wilhelm 51 ff., 162,
172, 221, 305, 418
- Schiller, Friedrich 37, 221, 259, 265, 347
- Schiller, F. C. S. 50
- Schlegel, Friedrich 265
- Schleiermacher, Friedrich 34, 66, 163,
467
- Schlick, Moritz 67, 107
- Schmid, Stephan 72, 470
- Schmoller, Gustav von 263
- Schneider, Hans Julius 374, 468
- Scholz, Heinrich 468
- Schopenhauer, Arthur 166, 263, 416
- Schostakowitsch, Dmitri 264
- Schrenk, Markus 71, 72, 468
- Schulte-Ostermann, Katinka 464, 467
- Schumacher, Ralph 468
- Schuster, Peter 12,
- Searle, John 195
- Sellars, Wilfrid 22, 65, 74, 237, 245, 272,
325, 331, 349, 380, 433, 466 ff.
- Sextus Empiricus 88, 398, 407
- Shakespeare, William 259 f., 265
- Shannon, Claude E. 362, 465, 468
- Sherlock Holmes 19, 173, 232, 311
- Sibelius, Jean 264
- Siep, Ludwig 464, 468
- Simmias 20, 357
- Sokrates 8, 20, 31, 42, 44 ff., 94, 97, 134,
172, 175, 178, 186, 209, 287, 346, 357,
390, 394, 397–402, 407 f., 416, 434–437
- Solon 263, 401
- Sophokles 259, 265, 402, 405, 407
- Sorensen, Asger 469
- Spiegel, Thomas Jussuf 143
- Spinoza, Benedikt 51 f., 115, 162, 393,
432, 449
- Spitzley, Thomas 469
- Stemmer, Peter 469
- Sterne, Lawrence 136, 265
- Stevenson, Charles L. 469
- Stirner, Max 189, 263, 322
- Strato 262
- Strauß, Richard 218, 264
- Strawson, Peter F. 52, 469
- Stromberg, K. 213
- Taylor, Charles 469
- Tegtmeyer, Henning 468
- Tetens, Holm 37, 213, 436, 469
- Thales 33, 261, 304
- Theophrast 262
- Thompson, Michael 142, 469
- Timotheus 174
- Trump, Donald 59
- Tugendhat, Ernst 470
- Tuomela, Raimo 470
- Twain, Mark 137
- Tycho de Brahe 211
- van Fraassen, Bas 94, 470
- van Inwagen, Peter 467
- Vetter, Barbara 72, 470
- Vico 296
- Vieweg, Klaus 470
- Voltaire 49, 129, 356
- Weaver, Warron 362, 468
- Weber, Max 57, 74, 144, 263, 348
- Welsch, Wolfgang 368, 470
- Westphal, Kenneth 470
- Williams, Bernard 403, 470
- Williamson, Timothy 83, 229, 470
- Wittgenstein, Ludwig 8 f., 16, 19 f., 46, 53,
58 ff., 67–74, 85, 92 ff., 107, 126 ff., 134,
154, 158, 165–169, 196, 199, 203, 227,
236–243, 249, 263 ff., 291, 322, 349,
369–376, 380, 384, 405 ff., 424 ff., 431,
439, 448 f., 463, 468 ff.
- Wohlrapp, Harald 279, 470
- Wolff, Christian 51, 66, 160, 266, 369
- Wolters, Gereon 465
- Wright, Georg Henrik von 72, 305
- Xenophanes 155, 386, 389
- Xu, Ming 72, 73, 461

Zenon 393, 398

Zhou, Hong 83, 470

Ziemann, Andreas 362, 465

Zimmerman, Dean W. 467

Sachindex

- Abendstern 21, 27
Absolut 35, 56, 278
Allgemeinwissen 33, 69, 138, 160, 167, 221, 237, 246, 249, 270, 293, 303, 319, 341, 345, 389, 398 f., 433
Ambivalenz 85 ff., 109, 167, 309, 313
Analogie 9, 34, 178, 188, 191 ff., 229, 292, 364
Animalisierung 128, 208, 354, 398
Anschauung 25, 33, 42 ff., 88, 102, 111, 119–124, 147, 151, 161, 170, 187, 199 f., 213 f., 221 f., 232, 241–246, 285, 305–319, 323, 327–331, 358 ff., 363, 366, 370, 376, 380, 393, 405, 446 ff., 453, 458
Ansichsein 36, 232, 244 ff., 422, 428, 429
Apostelgeschichte 174, 411
Apperzeption 88, 104, 237, 363
Argument 10, 38, 44, 51, 71, 77, 127, 129 f., 134, 175, 253, 273, 278 ff., 307, 439, 465 f.
Arianismus 175
Arithmetik 40, 42, 44, 65, 67, 133, 135, 142, 149, 171, 197, 215 f., 224 ff., 242, 274 f., 283 f., 293, 296, 360, 373, 382, 392, 428, 432, 439, 459, 463
Ästhetik 45, 69, 179, 199, 260, 312, 329, 370, 405, 456
Atom 86, 182
Atomismus 67, 74, 126, 144, 148, 165, 169, 199, 331, 348 f., 370, 452, 459
Aufhebung 2, 8, 20, 26 f., 35, 41, 128, 163 f., 174, 210, 252, 343, 412 f., 441
Aufklärung 4, 7, 9 f., 16, 35, 47–50, 66, 137, 156, 159 f., 172 ff., 181 f., 208, 220, 242, 303 ff., 344 ff., 401, 427
Bedingung 3, 20, 53, 80, 139, 149, 158, 181, 189, 208, 216, 236, 290, 292, 304 f., 310, 392, 423, 447, 452
Befriedigung 17
Begründung 5, 40, 77 ff., 273, 276–287, 293, 334, 348, 367, 395, 399, 461
Besonderung 106, 246, 270, 334 f., 352, 438
Bewegung 4, 25, 63–72, 86, 89, 99–105, 119, 140 ff., 151, 206, 212, 219, 231, 252, 256, 262, 279, 290, 297, 305, 322, 329 ff., 358, 393, 401, 422, 426, 432
Beweis 4, 58, 63, 101, 127, 225, 275, 296, 439
Bibel 152, 256, 257 ff., 303, 402
Bibliothek 14, 258
Biologismus 14, 50, 129, 201, 304, 320
Causa 443
Chemismus 74, 86, 349
Christentum 128, 174, 175, 385, 415
Commitment 377, 461
Daimonion 175
Darwinismus 50
Deduktion 280
Default 76, 187, 250, 271, 334, 454
Deismus 52, 157
Determinismus 54 ff., 72, 322, 455
Dialektik 2 f., 7, 20, 28–34, 41 ff., 171 ff., 185, 199, 246, 258, 299, 388, 392, 400, 407, 441, 455, 462, 466
Ding 18 f., 23–27, 47, 82, 97, 118, 137 ff., 148, 152, 155, 170, 199, 218, 233, 246 f., 251, 290 ff., 308, 326 f., 330, 344, 370, 377, 426, 456 ff., 464, 468
Disposition 81, 118, 126, 176, 208
Doxa 392

- Dynamik 74, 98, 107, 109, 122, 214, 250, 252, 262, 349, 356, 452, 454
- Eidos 81
- Einbildungskraft 32, 187, 243, 312 f.
- Einfall 75, 252, 308, 313
- Emergenz 54, 159
- Empirie 4, 31, 77 f., 145, 267, 401, 433
- Empirisch 236, 310
- Empraktik 2, 91
- Empraktisch 119
- Enarration 153
- Entidealisierung 381
- Entität 24, 27, 81
- Entschematisierung 352, 381
- Episteme 392 f.
- Epoche 24 ff., 35, 128, 180, 240, 264, 370, 399 f., 429
- Ereignis 5 f., 41, 85 f., 120, 155, 233, 292, 312, 407–410, 427, 430, 432, 442 ff.
- Ereignistoken 24, 430
- Erfüllung 10, 79, 87 ff., 138, 149, 206–213, 233, 270, 277, 301, 379, 409
- Erlaubnis 21, 54, 224, 281, 284
- Erscheinung 15, 47, 139, 176, 200, 311, 328, 410, 435, 441
- Evolution 11 f., 52 ff., 153, 342 f.
- Ex falso quodlibet 282
- Existenz 7, 15 ff., 22, 53 ff., 59, 66, 85, 91, 100, 127 f., 132, 138, 156 ff., 173 ff., 227, 245, 273, 291, 370, 399, 417, 422 f., 429 ff., 438, 449, 457, 463 ff.
- Extension 27 ff., 81, 92, 99, 111, 192, 224, 449
- Fallibilität 79, 181, 230, 249, 296, 404
- Folgern 3, 137, 185, 206 ff., 272 ff., 284, 287, 368, 391, 437, 438
- Framebreaking 219
- Freiheit 39, 53–59, 131, 144, 161 ff., 172, 308, 320–323, 340, 343, 382, 397, 401 ff., 411, 435, 442 ff., 455, 469
- Fürsichsein 242, 245, 299, 422 f., 429, 430, 458
- Gattung 5, 23, 26, 48, 81 f., 111, 247, 270, 293, 447
- Gegenstandsbereich 19, 22, 29, 80, 127, 150, 224 f., 242, 248, 423, 430, 432, 472
- Gegenwart 1, 25, 31, 52, 90, 106, 127, 132, 153 f., 165 f., 169, 172 f., 179, 198, 234, 244 f., 267, 293–298, 306 f., 311 f., 316 ff., 323, 330 f., 343 f., 351, 363 ff., 3370, 376 ff., 380 ff., 426
- Gehirn im Tank 84, 231, 252
- Gemüt 84, 102, 146
- Genie 313, 402
- Geographie 303, 339, 353, 376, 433, 435, 445
- Geometrie 1, 25, 42, 76, 85, 88, 91, 99, 106, 110, 131, 133, 141, 150, 151, 164, 196, 197, 212–216, 244 f., 249 f., 256, 297 f., 316, 329, 334, 358 ff., 393, 404, 432, 464
- Gewissheit 57, 90, 118, 139, 163, 181, 249, 295, 338, 355, 399, 414, 441
- Glaube 5, 7 f., 21, 48 ff., 58, 64, 68, 91, 122, 127, 137, 148, 152, 162, 167, 170, 175 f., 202, 220 f., 273, 278, 294, 302, 308 f., 317, 335, 358, 412 f., 424, 427, 434, 443, 453
- Gott 8, 13, 17, 49–53, 57, 70, 84, 92 f., 101, 109, 112, 115, 121–138, 150–162, 171, 175, 178, 181, 198, 210, 227, 267, 303, 344–348, 351, 359, 361, 385 ff., 393, 397, 402–413, 418, 422, 427, 430, 432, 438, 449 f., 456 f., 468 f.
- Halbformalismus 135
- Haltung 8, 39, 54, 58 ff., 70, 82, 127, 130, 148, 157, 167, 178, 182, 191, 192, 197, 200, 202, 214, 258, 270, 273, 344, 406–414, 428, 450
- Harmonie 83, 107 ff., 119 ff., 126, 133, 185 f., 218, 338, 381, 421
- Heroisierung 262
- Historismus 32, 165
- holistisch 5, 22, 137
- Hypostasierung 6, 65, 97, 135, 147, 196, 277, 393, 408, 443, 446
- Idealismus 6, 14, 34 ff., 49, 111, 129, 160 f., 168, 219–222, 237, 305, 310 f., 316, 338, 353, 369, 446, 458 f.
- Idealtyp 149, 334

- Idee 45, 66, 75, 84, 123, 126, 138 f., 150, 157 ff., 163, 173, 180 f., 201, 209, 219, 240, 246, 251 f., 255, 286, 316, 327, 387 f., 395 ff., 402–405, 410, 412, 415, 433
- Identität 3, 6 ff., 19 ff., 25–27, 51, 74, 97, 106, 111, 191, 201, 242 ff., 272, 290, 349, 385, 414, 422, 429 f., 438, 447 f., 452, 458, 466, 469
- Imagination 187, 243, 313
- Implikation 272, 283, 472
- Individuum 89, 106, 182, 248, 340, 349, 352
- Inferenz 73, 83, 92
- Inkohärenz 169, 202
- Institution 5, 31 ff., 38, 49, 68, 74 ff., 122, 147, 150, 163 ff., 177, 248, 332, 335, 343, 346 f., 370, 391, 397, 448
- Intension 29, 192
- Intuition 243
- Ironie 39, 58, 84, 121, 171, 191, 218, 307, 332, 365, 399, 410
- Irrtum 21, 49, 190, 198, 277, 292 ff., 374
- Ismen 13, 72, 97, 202, 264, 265
- Kanon 2, 69, 89, 118, 131, 148, 250–263, 269
- Kanonisierung 1 f., 8, 38, 48, 144, 153, 163 ff., 181, 256 f., 262–268, 276, 299, 342 f., 346, 372, 398, 431
- Katachrese 84, 218, 229, 307, 438
- Kategorie 74 f., 199, 238, 272, 348, 430, 452
- Kausalität 57, 126, 162, 166, 208, 219, 245, 305, 327, 427, 443
- Kinematik 25, 107, 147, 214, 250, 262, 356, 393
- Klasse 24, 80 f., 92, 135, 152, 222 ff., 238, 245 ff., 270, 383, 423 f., 429
- Klassik 265
- Kognition 9, 14, 32, 109, 160, 304, 335, 354, 367, 368
- Kognitionstheorie 354
- Kohärenz 123, 203, 233 f., 365
- Kompatibilismus 54, 162, 304, 402, 455
- Kompetenz 39, 78, 81, 90, 107, 117, 192, 209 f., 234, 240 f., 339, 351, 373
- Konsequenz 414, 428
- Konsistenz 123, 170, 282, 308, 365
- Konstitution 11, 19, 22, 34, 51, 69, 78, 135, 144, 193, 197, 222 ff., 272, 331, 354, 360, 363, 397, 422 ff., 429, 433, 445, 450 ff.
- Konstitutionsanalyse 423, 452
- Konstruktion 94 f., 220, 366
- Kontingenz 56 ff., 68, 117, 172, 399 ff., 410, 427, 443, 454 f.
- Kontrast 16, 19, 23, 31, 38 ff., 44 ff., 53 ff., 59, 63, 69, 72, 77, 83, 89, 97, 102, 104, 117 f., 125, 128, 133, 137, 139, 161, 163, 176, 181, 199 f., 217 ff., 224 f., 233, 243, 258, 272, 301, 311, 315 f., 325 ff., 332, 336 f., 341, 345 ff., 351 ff., 359, 362, 367 f., 376, 380 f., 386 ff., 393 ff., 400, 404, 407, 413, 416 ff., 425 ff., 435, 444 ff.
- Konvention 270, 378
- Kooperation 188, 191, 230, 234, 253, 278 ff., 287, 316, 320 f., 329, 340, 347 ff., 367, 401, 419
- Koordination 143, 234, 316 ff., 372, 377 ff.
- Körper 24, 38, 59, 74 ff., 89, 99–110, 112, 115, 119, 123, 126, 140, 150, 155, 164, 199, 201, 244, 250, 252, 277, 291, 295, 297, 327, 329, 331, 349, 355, 412, 452, 454
- Kraft 5 f., 54 ff., 78, 81, 98, 101–131, 140 f., 154 f., 163, 168, 176 f., 180 ff., 192, 212, 218, 243, 259, 327, 31, 337, 348, 355 f., 378, 396, 414, 427 ff., 443 ff., 451 ff.
- Kultur 1 f., 5, 53, 66, 84, 90, 234, 241, 257 ff., 302, 313, 326, 335, 339, 343 ff., 386, 407, 449
- Leben 5, 10 f., 17, 34, 38, 52 ff., 59, 74 f., 82, 103, 116, 121, 128 f., 146 f., 152 ff., 167, 172 ff., 177 ff., 198, 250 ff., 312, 340, 370, 378, 382, 389, 405–418, 430 f., 438, 449, 459
- Lebewesen 11, 17, 22 ff., 43, 54, 104, 116, 120 ff., 140 ff., 153, 171 f., 219, 251, 349 f., 368 ff., 378, 424, 430, 457
- Leib 16, 52, 89, 109 f., 115, 157, 329 f., 369, 438, 442
- Leibnizprinzip 19, 422
- Leviathan 178
- Logik 4 ff. f., 10, 15, 19 f., 26–31, 36, 40 f., 45, 53 ff., 59, 63, 64 f., 68–87, 91, 121, 134 f., 151, 165 ff., 200 f., 215 ff., 233, 246,

- 263, 271 f., 282 ff., 292 ff., 317, 347 ff.,
357, 363, 373 f., 392 ff., 399, 407, 416,
421–425, 429, 433, 435, 439, 441, 442,
443, 444, 445, 448, 454 ff., 463, 466, 469
- Logik des Aber 79, 454
- Logos 1, 385, 389, 394
- Lokal 101
- Maß 20, 50, 65, 140 f., 152, 210, 229, 240,
250, 325, 331 f., 339, 361, 378, 433 ff.
- Materialbegrifflich 47
- Materialismus 6, 21, 50, 57, 66, 111, 119,
126 ff., 158 ff., 199 ff., 337, 354, 426,
443 ff., 451 ff., 459
- Mathematik 10 f., 16, 20, 24 ff., 31 f.,
38–46, 49, 54, 60, 64, 90, 97, 133 ff., 151,
170, 173, 185, 197, 201, 206, 213 ff.,
222–226, 254, 260 f., 269, 273 ff., 283 ff.,
289, 293, 296, 319, 326 ff., 346, 359, 362,
372, 381, 387, 394 f., 423 f., 432 f., 438 f.,
458, 465
- Mechanik 24, 86, 98, 107, 122, 126, 140,
164, 178, 212, 262, 298, 307, 356, 451,
454
- Mechanismus 74, 105, 107, 119, 122, 123,
129, 155, 348 f., 433, 452
- Menge 24 f., 30, 38 ff., 88, 111, 127, 186,
191, 216, 222–227, 247, 369, 429, 436, 472
- Metapher 5, 30, 40, 57, 84, 111 ff., 125,
137 f., 157, 178, 185 ff., 191 ff., 210 ff.,
229, 235, 293, 320, 348, 365 ff., 391,
453 f., 464
- Metaphysik 6, 9, 14 ff., 23, 31 ff., 36, 49,
63 ff., 74, 81, 84–103, 124, 127, 162,
166–170, 178, 200 ff., 208, 231, 263, 299,
333 f., 345, 348, 357, 369, 408, 421, 442,
456, 461 ff., 468 ff.
- Methexis 91, 400
- Metonymie 84
- Mind 110, 193 f., 306, 354, 462–468
- Modal 146, 284, 470
- Modalität 45, 123, 355, 383
- Mögliche Welten 208
- Möglichkeit 18, 24, 43, 47, 51–56, 63, 79,
81, 84, 91, 98 ff., 127, 141, 152 ff., 161,
168, 175, 179, 207, 230–238, 243, 252,
255 ff., 262, 281, 292, 296, 298, 305 ff.,
310 f., 315 ff., 321 ff., 336, 351, 355, 363 f.,
365, 378 f., 382, 387, 396, 399, 403, 413,
416, 423–430, 435, 452, 455
- Momente 6, 16, 42, 49, 86, 124, 177, 195,
205, 361, 370, 400 ff., 421, 456
- Monade 24, 106–117, 123–128, 351, 452
- Monadologie 97, 106–129, 171, 199, 219,
330, 348, 452, 466
- Monismus 14, 52 f., 122
- Moral 32, 321, 326, 340, 409 ff., 470
- Mythos 9, 22, 51, 74, 102, 133–137,
173 ff., 178 f., 182, 190, 221, 266, 303,
349, 350, 400, 427 ff., 462
- Narrativ 406
- Narzissmus 57
- Natur 1, 4, 11–15, 26, 33, 48–60, 89 f.,
103 f., 117, 131, 139, 145 f., 150, 156 ff.,
218 ff., 246, 250 ff., 255, 260, 308, 313,
320 f., 326, 329, 335 ff., 343 ff., 369, 378,
393 f., 399, 421, 427, 433 ff., 441, 447 ff.,
454 ff., 463 ff., 468
- Naturalismus 5, 10, 13–17, 52 f., 65, 145,
158 ff., 172, 201, 265, 313, 332 f., 337, 345,
354, 396, 427, 442, 446 f., 457
- Naturgesetz 110, 178, 337, 368, 401, 426
- Negation 166, 236, 242, 281 ff., 423, 436
- Neurophysiologie 147, 340, 401
- Nichts 137, 291, 432, 449 f.
- Nonstandard 135, 225, 434
- Norm 2, 188, 239, 290, 353, 403, 413, 468
- Normalfall 57, 87, 121, 139 ff., 187 f., 195,
207 ff., 215, 249, 262, 271, 288, 293, 298,
301, 308, 338, 356, 417
- Normalfallinferenz 3, 77–80, 186 f., 232 f.,
238, 293, 348, 367, 380, 384
- Normativität 17, 237, 468 f.
- Normfall 50
- Notwendigkeit 38, 57–60, 123 f., 130, 137,
161, 166, 169, 172, 185, 209, 246, 250,
269, 276, 302, 323, 356, 380, 423, 428,
465
- Objektivität 6, 16, 50, 57, 97, 116, 117,
170, 221, 244, 294, 299, 312, 325, 328,
331 f., 336 f., 341 ff., 344, 354, 407, 426,
452 f., 458
- Ontologie 16, 21 f., 124, 342, 346, 350,
369, 406, 421, 425, 456, 458, 466

- Panpsychismus 55, 110, 153, 159
 Pantheismus 52, 157
 Paradigma 71, 104, 133, 166, 214, 251,
 264 f., 372
 Paradoxie 453
 Parameter 20, 112, 250, 282, 328, 412
 Performance 63, 85, 115, 313, 418
 Person 1, 16, 27, 34, 40 f., 48 f., 52, 55, 60,
 72 f., 78, 84, 89, 93, 112, 122, 127, 136,
 144 ff., 153, 156 f., 165, 176, 180, 189,
 193 f., 207 ff., 242, 247, 252, 257, 304,
 311, 321, 327, 340, 349, 352, 358, 391,
 396 f., 403 ff., 415 ff., 422, 431, 444, 448
 Perspektive 15, 24, 106, 109 ff., 117 f.,
 122–128, 147, 159 f., 170, 187, 190, 210,
 221, 233, 241, 244, 265 ff., 278, 279–289,
 309, 328 f., 344, 351, 393 ff., 403, 407,
 416, 431, 470
 Perspektivismus 106
 Perzeption 45, 68, 104, 111 f., 119 ff., 161,
 169, 221, 306, 316, 354 f., 363
 Phänomen 15, 54, 139, 157, 200, 233, 291,
 345, 444
 Phänomenologie 3, 34, 67, 75, 185, 201 f.,
 243, 286, 321 f., 349, 355, 466 ff., 470
 Phronomie 97 ff., 106 f., 250, 451
 Physikalismus 14 f., 55 ff., 65, 126, 158,
 161, 169 f., 201, 322, 331, 354, 399,
 444 ff., 452, 456, 459, 467
 Physiologie 86, 115, 169, 316, 327 ff.
 Platonismus 21, 65, 90 f., 189 f., 211, 220,
 374, 423
 Positivismus 32, 102, 111, 118, 165, 267,
 286, 335
 Prädeterminismus 172, 358, 428
 Prädikat 19 f., 28 f., 30, 41, 44, 210, 226,
 274, 392, 422 f.
 Präsentation 310, 316
 Präsupposition 244, 292
 Praxis 2, 35, 42, 53 f., 75, 92 ff., 124, 140,
 150 f., 157, 188, 194 f., 203, 208 f., 229 f.,
 235 ff., 276, 280, 285–289, 292–295, 298,
 301, 304, 311, 316 f., 330, 340, 344, 356,
 359, 386, 406, 412 f., 445, 448, 458, 468
 Praxisform 1, 38, 85, 150, 157, 163, 209,
 279, 326, 359, 469
 Privation 69, 82, 219, 220
 Projektion 26, 134, 147, 170, 181 f., 186 f.,
 192 ff., 206, 315, 318, 394, 430, 445, 455
 Proposition 30, 80, 101, 186, 191 f.
 Protestantismus 198, 415
 Prototyp 46, 106, 188, 214, 289, 334, 413,
 447, 458
 Prozess 9, 233, 251, 336 f., 362, 369, 373,
 377, 381, 413 f., 458
 Psyche 16, 84, 112
 Punkt 70, 100, 109, 171, 188, 222, 249,
 318, 330, 344, 413, 423, 448
 Qualia 22, 27, 54, 465
 Rahmenbruch 218, 408
 Rationalität 2, 49, 144, 160, 171, 339 f.,
 350
 Raum 23 ff., 45, 67, 76, 100, 105, 126 f.,
 132, 137, 150 f., 164 ff., 181, 212 ff., 244
 250, 290 f., 296 f., 308 f., 323, 327 ff.,
 355 f., 363, 366, 370, 405, 426, 456 f.
 Realismus 6, 72, 94, 202, 221, 232, 265,
 311, 316, 332, 338, 357, 398, 443, 446,
 458 f.
 Realität 6, 30, 43, 70–78, 94, 125, 164,
 211, 218, 229, 306–315, 346 ff., 353, 364,
 391, 397, 407, 428, 446, 453, 459
 Rechtfertigung 286, 378, 405, 418, 464
 Reflexion 2 ff., 10, 14 ff., 28 ff., 38 ff., 66 f.,
 70 ff., 87 f., 109, 124 f., 129 ff., 138, 165,
 169, 183, 192, 199, 218, 221, 233, 240,
 298, 301, 310 f., 316, 332 f., 353, 357 ff.,
 363, 379, 386 ff., 391 ff., 407, 421, 433,
 448, 453, 457 f.
 Regellogik 282, 285
 Rein 161, 252, 260, 272, 282, 427
 Relation 19 f., 27, 41, 67, 92, 112 f., 194,
 210, 222, 242, 318, 329 f., 389, 457
 Religion 9, 13, 48 ff., 60, 69, 75, 118, 128,
 131, 146, 157, 161, 176, 182, 198–203,
 263, 303, 344, 350, 385 ff., 409 f., 412 f.
 Repräsentation 100, 125, 183, 237, 310,
 315 ff., 372, 376
 Romantik 160, 217 f., 265, 313, 410
 Sache 13, 23, 27, 30, 35, 38 f., 46 f., 57, 64,
 85, 87, 103–107, 117, 139 f., 148 ff., 189,
 207, 219, 237, 243, 261, 270, 288, 296,

- 312, 330, 338 f., 351, 391 f., 396 f., 416,
445, 448, 451, 462
- Sättigung 210 f.
- Schema 2 ff., 36–40, 43, 77, 170, 198, 201,
246, 247, 260, 279, 292, 318, 322, 351,
353, 392, 406, 409, 452 f.
- Schematisierung 1, 35, 41 ff., 133, 188 ff.,
214, 234, 246 f., 253–256, 261, 313, 318,
351
- Schluss 40, 215, 247, 253, 261, 271 ff., 281,
292, 418, 433, 437, 443, 451
- Scientia 237, 331, 467
- Seele 6, 9, 14–17, 37, 53, 66, 75, 84, 89,
109 f., 124, 137, 146, 152, 162, 171, 175,
193, 210, 246, 303, 354, 404 f., 408, 412,
430, 442, 456, 461
- Sein 7, 11, 15, 22, 33–37, 51 f., 66, 82 f.,
91, 116 f., 122, 139, 144, 176, 182, 199,
219, 245, 250 ff., 329, 347 f., 369,
387–394, 422, 425, 429–433, 449 f.,
455 ff., 464, 468
- Setzung 54, 77, 104, 149, 267, 289, 321,
333 ff., 384, 395, 458
- Sicherheit 57, 106, 160, 209, 249, 253, 261,
285, 340, 397
- Signal 318, 361
- Signalsprache 258, 317, 374, 376
- Sinnesdaten 22, 27, 168 f., 190
- Sollen 163
- Sophist 3, 32, 60, 82, 303, 346, 367, 389,
408
- Sprechhandlung 3, 17, 29, 148, 183, 186,
190 ff., 219, 237 f., 373, 381, 400
- Standard 3, 15, 239, 293
- Steresis 454
- Stöchiometrie 145
- Strafe 156, 183, 401 ff.
- Struktur 22, 32, 74, 85, 94, 128, 170,
177 ff., 193, 196 f., 230, 241, 244, 312,
330, 348, 377, 422, 445, 468
- Subjekt 5, 34, 70, 73, 76 ff., 82, 89, 103,
111, 117 ff., 124, 127 ff., 144, 157, 160,
198, 236, 244, 251, 316 ff., 327, 340, 352,
358 f., 361, 392, 396, 404, 409, 413 f.,
448 f., 465 ff.
- Subjektivismus 14, 20, 66, 160, 309,
396 ff.
- Substanz 25 f., 97 ff., 103, 187, 257, 327,
346, 393, 432, 449
- Subsumtion 78, 288, 409, 438, 469
- Supervenienz 54, 159
- Szientismus 10, 17, 31 f., 36, 52, 66, 74,
85, 97, 100, 122, 144, 170, 220 f., 263,
302 ff., 322, 331 f., 368, 396 ff., 441
- Talent 313
- Technik 7, 60, 69, 150, 173, 190 ff., 206,
214, 227, 233, 255, 260, 283, 287 f.,
292 ff., 313, 320, 326, 337, 390, 407, 427
- Tertium non datur 283
- Theodizee 110, 128 f., 402, 415 f.
- Theologie 13, 17, 60, 65 f., 125, 128, 145,
161, 176, 344 ff., 385 f., 396, 413, 469
- Tier 26, 34, 69, 87 ff., 110, 118 ff., 144,
157, 198, 235, 244, 304, 315, 330,
350–358, 366 ff., 371, 435, 451, 458
- Token 22 f., 399, 424, 438
- total 224, 405
- Tradition 4, 7, 9, 16, 36, 48, 67, 78, 102,
134 f., 142, 144, 157, 189, 199, 233, 257 f.,
286, 291, 295, 340 f., 350, 354, 381, 388,
400, 402, 406, 413, 422–426, 438
- Typ 7, 22 f., 26, 32, 72 f., 111, 129 f., 142,
207, 231, 236, 246, 252 f., 265 ff., 295,
376, 388, 422, 442 f., 448
- Unfall 438
- Universität 66, 91, 153, 339, 347, 432, 463,
470
- Urknall 17, 41, 55, 129, 155, 159, 291,
427 f., 450
- Ursache 5 ff., 13, 55 f., 81, 85 ff., 94, 119,
140 ff., 154 f., 169, 176, 209, 246, 261,
266, 304, 331, 345, 354 ff., 402, 429 ff.,
442 ff., 453
- Urteil 67, 70, 121, 192, 207, 234 ff., 249,
273, 279, 284, 290 f., 307, 313 ff., 319,
364, 391, 417, 433, 456
- Urteilkraft 31 f., 42 ff., 83, 91, 133, 187,
192, 201, 211, 215, 246, 249, 254, 271,
287 f., 293, 313, 335, 339, 352, 381 f., 394,
397, 421, 438, 445, 459
- Venus 21, 27 f., 100

- Verhalten 5, 17, 53, 72 ff., 89, 104, 111, 117 ff., 140 ff., 152 ff., 172, 180, 206 ff., 235, 292, 309, 317–322, 326, 337, 340, 349, 351, 359, 362, 367, 372, 375, 379, 386, 394, 406, 431, 435, 447 f., 452
- Vernunft 2 ff., 32, 37 ff., 45 ff., 52, 56, 64 ff., 72, 84, 98, 105, 111 ff., 126, 134, 137, 144, 160 f., 171, 180, 209, 233, 240 f., 277, 308, 320, 325 ff., 332, 338 ff., 350 ff., 359, 365 ff., 380, 386, 419, 439 ff., 447, 453 ff., 465, 466 ff.
- Verstand 1 f., 32, 56, 75, 118, 168, 239 ff., 253, 260, 306, 327, 333, 350, 351 ff., 359, 365 ff., 453
- Vertrauen 162, 234, 332, 335 ff., 340, 414
- Vollzug 5, 22, 34, 51, 58 f., 75, 95, 109, 115 f., 127, 176, 203, 229, 344, 350, 369, 408, 417, 445, 448, 449, 457 ff.
- Vorsatz 5, 57, 403
- Wahrheitswert 216, 223 f., 428
- Wahrnehmung 45, 77, 88 f., 104, 139, 169, 221, 285 f., 290, 301, 306, 310, 330, 353 ff., 395, 452 f.
- Wahrscheinlichkeit 141, 267, 288, 334
- Weltanschauung 7–13, 29, 35, 54, 60, 69, 148, 159, 170 ff., 179, 182, 200, 302, 408, 428, 446, 459
- Weltbild 7, 15, 54, 68, 74, 100, 106 ff., 120, 126, 129, 152, 159, 166 ff., 220, 263, 356 f., 452
- Weltfilm 71, 167 f.
- Welthaltung 35, 57, 109, 179
- Wesen 3, 8, 15 ff., 26, 47, 52, 75, 81–92, 97, 101–118, 127 ff., 144, 150, 171, 176 ff., 185, 207, 219, 231 f., 243, 247, 250, 261, 277, 320, 335, 345, 356 ff., 362, 365 ff., 376, 391, 417 f., 441 ff., 454 ff., 467
- Widerspruch 9, 21, 27, 42, 49, 74, 131, 272, 398, 427, 436, 446, 468
- Wille 16, 72, 176, 202, 308, 359, 444
- Wirklichkeit 6, 9, 13, 33, 47 ff., 55 f., 59, 63, 67–78, 100, 118, 123 f., 130 ff., 137 ff., 146 ff., 154, 162, 169, 173, 178, 180, 201 f., 219 ff., 231, 246, 296 ff., 305–319, 336, 343–348, 355, 362–366, 373, 379, 382 f., 389 ff., 426 ff., 433 ff., 441 ff. f., 452, 456, 459 ff., 468
- Wirkung 56, 98, 119 f., 141, 176, 181, 304, 354 f., 442 f.
- Wunder 58 ff., 130, 137, 154, 224, 408 ff.
- Zeit 1, 5, 13, 24–27, 40–45, 50–54, 66 f., 71–76, 83, 92–102, 108 ff., 123, 126 ff., 132, 136 f., 144, 151 f., 164 ff., 181, 199, 205, 207 f., 212 ff., 219, 233, 240–259, 262 ff., 290, 294, 297, 307, 323, 329, 335, 346 ff., 354 ff., 364 ff., 370, 383, 392–408, 418, 426 ff., 433, 438, 452 ff., 457 f., 464 ff.
- Zufall 56, 121, 138, 172, 209, 388, 401 f., 443